Holzhaustypen für Siedlungen, von Otto Senn, Architekt BSA, Basel

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **25 (1938)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

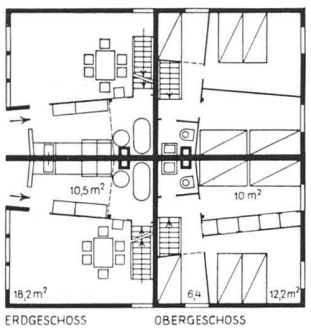
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Grundriss 1:300 (Norden ist oben)

Holzhaus mit vier zweigeschossigen Wohnungen Typ K von Walter Senn, Architekt BSA, Basel
Die Wohn- und Schlafzimmer sind nach dem Prinzip des Reihenhauses von Westen und Osten besonnt

Holzhaustypen für Siedlungen, von Otto Senn, Architekt BSA, Basel

Die Kleinhaustypen A, B, C, K sind für Wohnsiedlungen bestimmt, wo mit der vollen Erwerbsmöglichkeit der Siedler gerechnet wird und die Beschäftigung im Garten der Freizeit vorbehalten bleibt. Der Bedarf an Anbaufläche ist entsprechend gering, der Aufwand an Bauland und Erschliessungskosten ist abhängig von der Ueberbauung. Die Zusammenlegung zum Doppelhaus (resp. Vierling) bietet für das Eigenheim mit Garten die Möglichkeit der rationellen Bebauung.

Die räumliche Aufteilung der Vier- und Dreizimmerwohnungen strebt die Normierung auf den Allgemeinbedarf an. Bei Unterdrückung sonst gebräuchlicher Nebenräume gewährt die Dimensionierung von Wohn- und Schlafzimmern der individuellen Einrichtung einen gewissen Spielraum. Die erzielte grundrissliche Straffung wirkt sich beim Haushalt vorteilhaft aus. — Wohnung und Garten sind in enge Beziehung gebracht. Der direkt in die Küche führende, ebenerdige Hauseingang ist zum gedeckten Vorplatz ausgebildet und wird als windgeschützter Sitz- und Arbeitsplatz im Freien benützt. Der anschliessende Schopf dient zur Unterbringung von Fahrrad, Gartengerät und Kleintierstall.

Die Gruppierung von Küche und Wohnzimmer lässt verschiedene Möglichkeiten der Benützung offen. Bald ist die Küche durch eine Trennwand gesondert, bald als nischenartige Erweiterung dem Wohnzimmer zugeordnet. Bei Haustyp B ist die Einrichtung als Essküche möglich. Das räumlich dominierende Wohnzimmer ist mit breitem Südfenster ausgestattet, auch findet hier der Kachelofen Aufstellung als zentrale Feuerstelle mit ausreichender Bemessung für den gesamten Wärmebedarf des Hauses. Die offene Treppe führt zu den Schlafzimmern im ersten Stock. Das Wohnzimmer ist nicht als ausgeschiedene gute Stube gedacht, es soll sich zum alltäglichen Wohngebrauch einordnen. Die Schlafzimmer bieten Stellfläche für je mindestens zwei Betten und die zugehörige Möblierung.

Waschküche und Küche sind zusammengefasst, sei es, dass sie in einem Raum untergebracht werden (Dreizimmerwohnungen) oder wie in den Vierzimmertypen gruppiert sind, wobei im Gebrauch die räumliche Ausdehnung nach der einen oder andern Seite möglich ist. Die Unterbringung der Waschküche im Erdgeschoss bietet die Annehmlichkeit des ebenen Austrittes in den Garten, auch erübrigen sich damit die bekannten baulichen Komplikationen, die mit der Unterbringung im Keller verbunden sind, und deren Kosten in keinem Verhältnis stehen würden zum Gesamtaufwand. Der hellbeleuchtete Raum mit der Wanne wird zum eigentlichen Bad- und Waschraum im täglichen Gebrauch. — Technisch lässt sich diese Anordnung auch im Holzbau verantworten bei geeigneter Verkleidung von Decke und Wänden (Eternit), sowie bei genügender Entlüftungsmöglichkeit (Fensteröffnung, Querlüftung, über Dach geführter Dampfabzug).

Wohnsiedlung (Haustyp A. Seite 56)

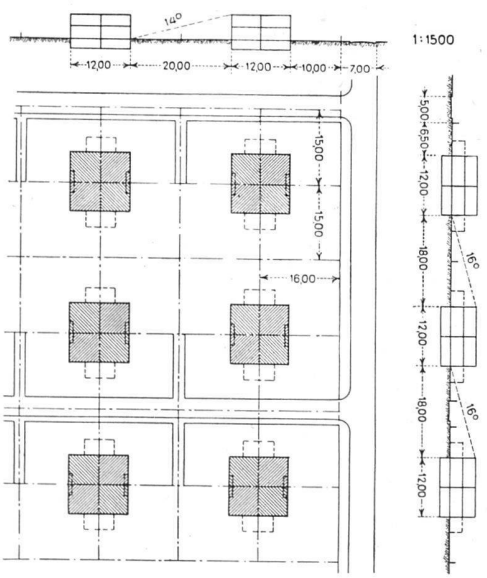
Die rationelle Erschliessung des Geländes ist für die Ueberbauung ausschlaggebend. Für die Anlagekosten der einzelnen Siedlerstelle fallen die Kosten der Erschliessung neben den Baukosten entscheidend ins Gewicht. Die Grösse der Parzelle wird bestimmt durch die Normen für die Bebauung (Lichteinfallswinkel usw.). Die Gartenfläche von 200—300 m² bietet Beschäftigungsmöglichkeit für die Freizeit. Wenn vermehrte Gartenarbeit in Frage kommt, so steht in der Nachbarschaft Pachtland zur Verfügung.

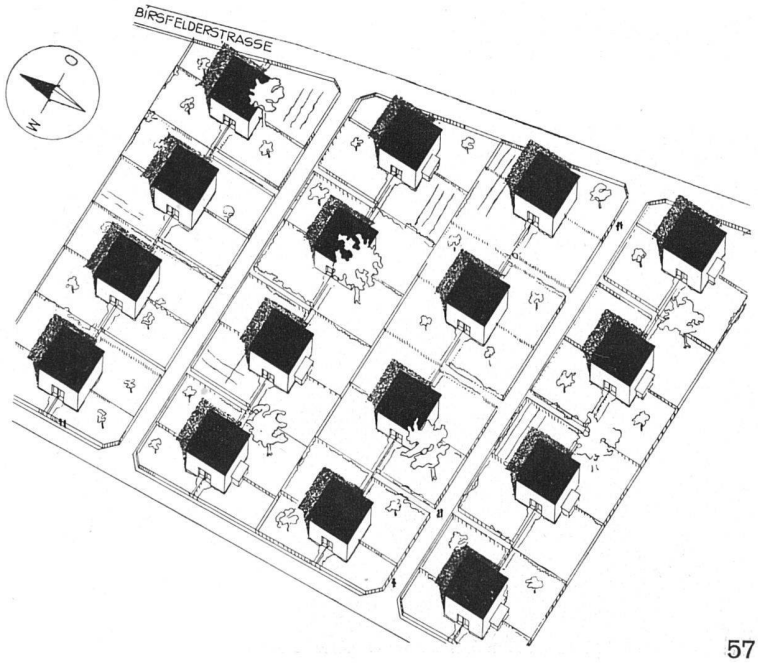
Die Grundstücksform bringt die erwünschte Staffelung mit sich, die dem einzelnen Haus den offenen Durchblick sichert.

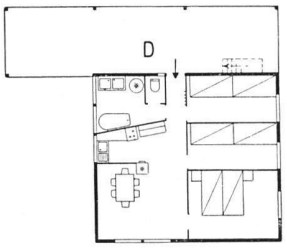
Wohnsiedlung (Haustyp K) Situationsplan 1:1500

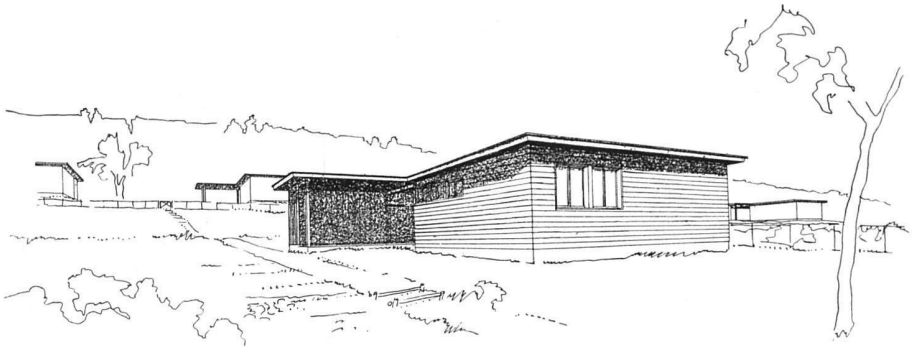
Unter Einhaltung der Normen für die Bebauung zeichnet sich der Vierling aus durch den geringen Bedarf an Bauland und entsprechend reduzierte Erschliessungskosten. Der Haustyp erlaubt dabei die Wahrung maximaler Bauabstände.

Normalbebauung mit Holzhaus Typ K









Kleinhaus Typ D
Otto H. Senn, Arch. BSA, Basel

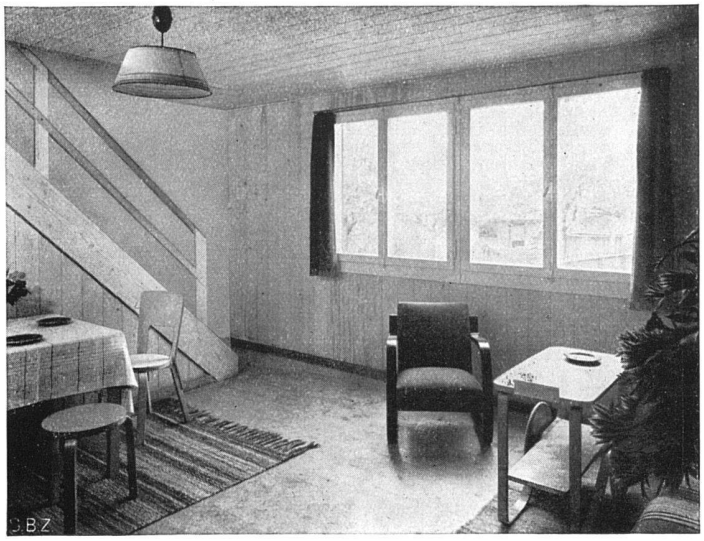
Kleinhaustypen D, F

Haustypen für Siedler mit vermehrter Gartenarbeit. Der Landbedarf der Parzelle ist entsprechend grösser, die Bebauung lockerer, der Flachbau wird wirtschaftlich tragbar. Der als Einzelhaus durchgebildete Typ D setzt sich zusammen aus dem genormten Wohnteil und dem Anbau einer Laube, die je nach Bedarf ausbau- und erweiterungsfähig ist. Das Doppelhaus Typ F eignet sich für die Bebauung verhältnismässig schmaler Parzellen.

Siedlung für Kleingärtner (Haustyp F)

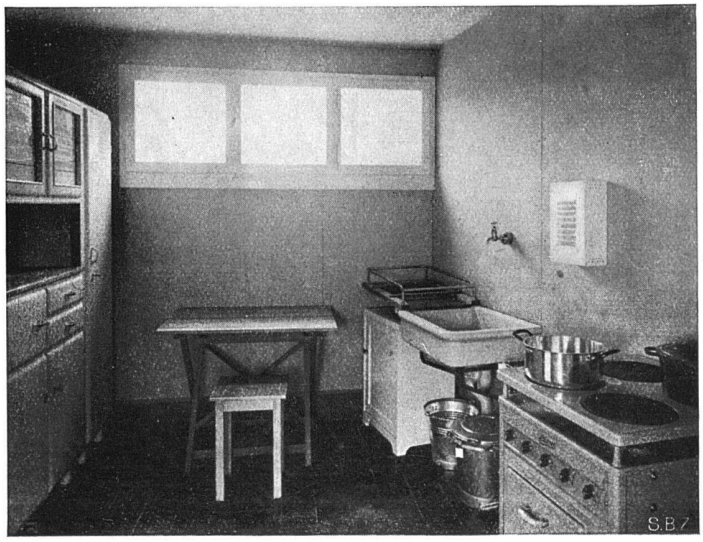
Auf die Siedlerstelle entfallen durchschnittlich 20 a Land. Mit dem Bodenertrag lässt sich bei nur teilweiser Erwerbsmöglichkeit (Arbeitslosigkeit des Mannes) ein wesentlicher Teil des Familienauskommens decken. Bestimmend für die Wahl des Geländes ist die Eignung des Bodens zu gärtnerischen Zwecken. Das der Stadtgemeinde gehörende Land wird im Baurecht zur Verfügung gestellt. Die Erschliessung wird in Anbetracht der lockeren Ueberbauung gegenüber den für die bestehenden Wohnquartiere geltenden Bestimmungen weitgehend vereinfacht. Einer späteren anderweitigen Nutzung des Geländes steht keine starre Aufschliessung entgegen.

Die Bebauung sucht sich dem südöstlich exponierten Hang zwanglos einzuordnen. Die Höhenstaffelung bringt eine willkommene Auflockerung in die Regelmässigkeit der gereihten Baukörper. Das Abrücken vom Weg der unteren Häuserreihe erklärt sich topographisch durch das Vorhandensein einer Mulde.



Normen (Minimalaufwendungen) für die Bebauung mit den Kleinhaustypen A und K (Seiten 56 und 57)

		Typ A	Typ K
Bauabstand	m	6.00	18.00
Lichteinfallswinkel		14°	16°
(Bauabstand: Bauhöhe)		13° (23°)	14°
Landbedarf pro Wohnung	m²	299	240
Anteil Strassenland	%	9	9
Strassenfront pro Wohnung	m¹	10.60	8.00
Ausnützungsziffer (Bruto Wohnfläche: Bauland und Strassenfläche)		0.25	0.30
Wohndichte (Bewohner pro ha)		200	208
Wohnungszahl pro ha		34	42
Netto Wohnfläche pro ha	m²	2100	2552



Küche aus Typ B oben: Wohnzimmer mit Treppe